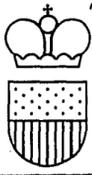


Liechtensteiner Volksblatt



Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag/Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Abstimmung in Balzers:

Klare Absage an VU-Politik

Mit einem klaren Mehr von 249 zu 203 Stimmen haben die Balzner Stimmbürger am Freitag und am Sonntag das Referendum der Ortsgruppe der Fortschrittlichen Bürgerpartei in Balzers gutgeheissen und dem «Zick-Zack-Kurs» der VU eine klare Absage erteilt. Sie haben damit dem Begehren der VU, die Kommission für Finanzen, Organisation und Personal um Mitglieder zu erweitern, die nicht Gemeinderäte sein müssen, nicht zugestimmt.

Bei einer Stimmbeteiligung von 462 abgegebenen Stimmen bei 718 Stimmberechtigten wurden eine Stimme ungenützt und neun leer eingelegt. 203 Stimmbürger unterstützten die Erweiterung, während 249 mit ihrem Nein das Referendum der FBP-Ortsgruppe Balzers guthiessen.

Diese Abstimmung hat aufgezeigt, dass die Balzner Stimmbürger sehr wohl der Argumentation der FBP gefolgt sind, die sich auf den Standpunkt stellte, Mandatäre in den Gemeinderat gewählt zu haben, die ihrer Aufgabe gewachsen sind und wie bisher auch ihre Ressorts bewältigen. Sie sind auch der Meinung, dass gerade in dieser Kommission Fragen zu diskutieren sind, die nicht an die Öffentlichkeit gehören: so etwa Personaleinstellungen und Gehaltsfestsetzungen, die auch in Industrie und Gewerbe nicht öffentlich gehandelt werden. Damit hat sich aber auch das Instrument der Initiative, als Möglichkeit des Bürgers in das Geschehen der Gemeindepolitik direkt Einfluss zu nehmen, bewährt. In einer klaren Sachentscheidung hat der Stimmbürger nach den besseren Argumenten entschieden.

Leichtathletik:

Vier neue Landesrekorde

Eine Flut von Bestleistungen gelang den Athleten des LC Vaduz anlässlich eines SVM-Meetings gestern nachmittag auf der Rheinwiese in Schaan. Günter Wenaweser verbesserte seinen erst wenige Wochen alten Landesrekord im Speerwurf um 10 cm auf 61,14 m und Jeanette Beck sprang mit 1,66 m im Hochsprung ebenfalls Landesrekord. Noch besser Manuela Marxer: Ihr gelangen gleich 2 Rekorde. Zuerst verbesserte sie die 100-m-Hürden-Bestleistung auf 15,26 sec, später ihren eigenen Kugelrekord um 6 cm auf 10,71 m. Neben diesen gültigen Rekorde gab es eine Vielzahl von Bestleistungen: leider herrschte in den Sprints zu starker Rückenwind, so dass die fabelhaften 10,78 sec. von Markus Büchel über 100 m sowie die 5,80 m von Yvonne Hasler im Weitsprung nicht als Rekorde anerkannt werden können.

Ein ausführlicher Bericht folgt.

Glückszahlen

Schweizer Zahlenlotto
4 - 10 - 15 - 20 - 22 - 35
(Zusatzzahl: 23)

Deutsche Lottozahlen
8 - 26 - 36 - 38 - 40 - 46
(Zusatzzahl: 18)

Alle Angaben ohne Gewähr

Teuerungszulagen für das Staatspersonal:

Verzicht auf vollen Ausgleich ist kein Grund zum Selbstlob

Die Einsicht der nötigen Solidarität kommt spät und zu einem Zeitpunkt da sie keinen Mut mehr erfordert

Am Mittwoch letzter Woche hat der Landtag einstimmig beschlossen, dem Staatspersonal gemäss Regierungsantrag einen Teuerungsausgleich von 3 Prozent auszurichten. Weil die Regierung damit 1,5 Prozent weniger beantragte als die Teuerung nach dem (nicht unbestrittenen) Lebenskostenindex seit der letzten Anpassung ausmacht, liess sie sich von der eigenen VU-Mehrheitsfraktion tüchtig auf die Schultern klopfen. Ohne Grund. Denn die Einsicht zur Vernunft kommt reichlich spät und tut heute auch kaum noch jemandem weh.

Nachdem das VU-Parteiblatt bereits am 25. Mai in vorausweisendem Gehorsam von der Solidarität schwärmte, welche die Regierung durch den Verzicht auf den vollen Teuerungsausgleich mit der Wirtschaft übe, äusserten sich nun in der Sitzung vom 8. Juni erwartungsgemäss auch Sprecher aus der VU-Fraktion bis hinauf zum Landtagspräsidenten lobend über die Einschränkung des bislang geübten Automatismus.

Späte Einsicht

Die Einsicht der notwendigen Solidarität kommt spät und zu einem Zeitpunkt, da sie keinen besonders grossen Mut erfordert. Denn vor einem Jahr, als man in der Privatwirtschaft Arbeitsplätze abzu-

bauen begann und auch grössere Betriebe die Möglichkeit der Kurzarbeit nicht mehr ausschliessen wollten, zahlte der Staat seinen Beamten noch den ganzen Teuerungsausgleich. Und dies, nachdem die VU-Mehrheitsregierung bereits durch erst später legalisierte Dienstaltersgeschenke und Treueprämien ins Zwielicht geraten war. Und noch dazu zu einem Zeitpunkt, da gerade eine generelle Lohnanpassung beim Staat im Gange war.

Sich heute in Solidarität zu üben, da sich landauf und landab Mitarbeiter in der Privatwirtschaft teils mit Null-Lösungen abfinden und damit eine effektive Kaufkraftverminderung ihres Erwerbes von bis zu 6 Prozent in Kauf nehmen müssen, und zu einem Zeitpunkt auch, da sich selbst die Banken mit einer Teuerungszulage von 2,5 Prozentpunkten begnügen, braucht es kein grosses Heldentum mehr, um auch beim Staat Vernunft zu üben.

Dass sich der Beamtenverband darum bemüht, einen möglichst vollen Teuerungsausgleich zu erreichen, ist ein gerechtes Anliegen und eine verständliche Forderung. Wäre es nicht so, dann hätte der Verband seine Existenzberechtigung als Interessenvertretung der öffentlichen Bediensteten längst verloren.

Aber zu einem Zeitpunkt, als es wirklich mutig gewesen wäre, den Automatismus einzuschränken, hat man Abgeordnete, die Bedenken in diese Richtung äusserten, gerne als Neider hingestellt. Und der Regierungschef verschanzte sich einfach hinter das Gesetz, das die Regierung ja beauftragte, nach einem gewissen Teuerungssprung automatisch Antrag auf Ausgleich zu stellen.

Heute zeigt sich nun, dass die Regierung auch anders kann. Aber heute stehen auch keine Wahlen mehr vor der Tür und die meisten Beamten haben (wie früher auch schon) Verständnis dafür, dass man in wirtschaftlich weniger guten Zeiten auch von ihnen gewisse Opfer fordert. Opfer übrigens, die angesichts der heute guten und gerechten Entlohnung unserer Staatsdiener diesen Namen kaum mehr verdienen.

Eine Serie von Fragezeichen

Die Personalpolitik der VU-Mehrheitsregierung, die im Zusammenhang mit Anstellungen ohne Ausschreibungen vor noch nicht allzulanger Zeit ins Schussfeld der öffentlichen Kritik geraten ist, löst weiterhin eine Reihe von Fragezeichen aus.

Niemand wendet sich gegen das JA zu den Teuerungszulagen. Im Gegenteil! Aber mancher empfindet es als unerträg-

liches Theater, wenn man zuerst eine Geldverteilungspolitik par excellence betreibt und sich dann - wenn man sich endlich auf ein vernünftiges und notwendiges Mass zurücknimmt - auch noch als Held feiern lässt.

Und man wird auch nicht gelten lassen können, dass der Regierungschef die Frage des Teuerungsausgleiches zu den Verantwortlichkeiten des Landtages zählt und dieser umgekehrt wiederum die Regierung zum Handeln animieren möchte. Ob man den Ball nun von links nach rechts oder von rechts nach links spielt: letztlich ist es auf beiden Seiten die VU-Mehrheit, die politisch hauptverantwortlich ist und zu entscheiden hat. Auch dies muss einmal mehr festgestellt sein.

(Zur Frage des Teuerungsausgleiches unter gesamtwirtschaftlichen und allgemeinpolitischen Aspekten veröffentlichten wir auch ein Votum des FBP-Abgeordneten Noldi Frommelt auf Seite 3 der heutigen Ausgabe.)

DIE NOTIZ

Dialog mit dem Bürger

Der am vergangenen Parteitag gefasste Beschluss, wonach die Mitglieder der FBP-Landtagsfraktion sich verpflichten nach der öffentlichen Sitzung einer Diskussionsrunde zu stellen, wurde erstmals am vergangenen Mittwochabend im Hotel Linde, Schaan, in die Tat umgesetzt.

Es ist verdankenswert, wie sich alle unsere Landtagsabgeordneten mit dem Landtagspräsidenten Armin Meier und Fraktionssprecher Josef Biedermann bemühen, Information aus erster Hand zu bieten und so die anwesenden Obmänner, Jugendleiter und weiteren Interessierten mit den laufenden Sachproblemen eingehend zu konfrontieren.

Da die Berichterstattung über die Landtagssitzung bereits ausführlich erfolgte, erübrigt sich auf die einzelnen Traktanden einzugehen.

Wichtig ist, man hat erfahren, dass unsere verhältnismässig junge Fraktion sich eingehend in die Materie der Sachprobleme eingearbeitet hat und es als Teamwork versteht, als sachbezogene, verteilte Gesprächspartner aufzutreten. Ihre oppositionelle Haltung, ohne emotionelle Färbung, wirkte überzeugend. Es gab dafür auch einige interessante Anregungen, die weiter zu bearbeiten sind.

Die Diskussionsrunde war ein Erfolg, der ganz im Sinne des gegenseitigen Vertrauensbeweises der FBP verankert ist.

H. G.

Rückblick auf variationsreiches Kunstschaffen

Eröffnung der Jubiläumsausstellung von Anton Ender im Pfrundhaus Eschen

Mehr als hundert Skizzen, Bilder und Gemälde hat Anton Ender zu seinem 85. Geburtstag für eine Jubiläumsausstellung zur Verfügung gestellt. Das Geburtstagskind wird nicht beschenkt, sagte Regierungschef Hans Brunhart in einer Ansprache an der Vernissage am späten Samstagnachmittag, sondern das Geburtstagskind selber beschenkt den Betrachter seiner Werke mit Freude und Begegnung mit der Kunst. Die undatierten Exponate sind in den verschiedenen Räumlichkeiten des Pfrundhauses weder chronologisch noch thematisch geordnet, aber sie vermitteln dennoch einen Überblick über das umfangreiche und variationsreiche Kunstschaffen eines der bekanntesten liechtensteinischen Künstler.

An der von zahlreichen Kunstinteressierten - unter ihnen Prinz Nikolaus und Regierungschef Hans Brunhart - besuchten Vernissage betonte Harald Wanger einleitend, dass Ender an dieser Ausstellung zu seinem 85. Geburtstag nur einen Teil seines enormen Schaffens vorgestellt habe, das ihn zu einem der bedeutendsten Künstler der Region mache. An den ausgestellten Werken sei seine unverwechselbare Art erkennbar, eine Art, welche die Abbildung der Natur bevorzuge, ohne dass der Künstler Naturalist sei. Gleichzeitig sei aus dem über Jahrzehnte entstandenen Kunstschaffen ersichtlich, dass er das Modische ablehne. Ender ist nach den Ausführungen Harald Wangers auch kein Spezialist, da er weder ein bestimmtes Sujet noch eine bestimmte Technik bevorzuge. Sein besonderes Augenmerk aber habe immer der Abbildung von Landschaften gegolten, da es in der Natur nichts gebe, was sich für Ender nicht zu malen lohne. Ein Maler muss malen können, meinte Harald Wanger zu Schluss, und Anton Ender kann es.

Kunst nach innen und aussen gerichtet

Regierungschef Hans Brunhart gab in einer kurzen Ansprache seiner Freude Ausdruck, dass die Jubiläumsausstellung Anton Ender zustandekommen ist, denn Ausstellungen sind nach seinen Worten die «wichtigste Ebene der Kommunikation für den Künstler» und gleichzeitig auch der Beweis dafür, dass sich Kunst nicht nur nach innen richte, vom Gedanken zum Erlebnis, sondern in gleich wic-

tiger Funktion auch nach aussen, vom Künstler zum Publikum.

Zur Person Enders meinte der Regierungschef, der Künstler habe dieses Prinzip der künstlerischen Tätigkeit immer ernst genommen. Sein Einsatz für die Kunst sei immer von einer offenen Art gewesen. So habe er beispielsweise die Schweizerische Vereinigung bildender Künstler gegründet und die Malschule in unserem Lande aufgebaut und geführt. Eine grosse Anzahl hätte durch Anton Ender einen engeren Bezug zur Kunst erhalten und befruchtete ihrerseits das Kunstleben in unserem Lande.

«Ein Vollblutmaler»

Mit dem Werk Anton Enders setzte sich anschliessend Annemarie Fleck in einer ausgezeichneten Vernissagerede auseinander. Allerdings wies sie einleitend darauf hin, dass sie nicht in das Werk einführen könne, sondern nur eine Türe zu öffnen vermöge, damit der Betrachter den Drang verspüre, die ausgestellte Kunst anzuschauen. Die bunt zusammengestellte Ausstellung habe kei-

nen roten Faden, es sei auch keine Gesamtausstellung, weil die Werke Enders in verschiedenen Ländern verstreut seien. Ebenso könnten die einzelnen Phasen des Künstlers nicht leicht festgestellt und unterschieden werden, weil die Grenzen sehr fließend seien und sich der Künstler in den einzelnen Phasen auch Ausbrüche erlaubt habe.

Annemarie Fleck bezeichnete in ihren weiteren Ausführungen Anton Ender als einen Vollblutmaler, der nur wenige Graphiken und Zeichnungen hergestellt habe, sondern vor allem sich dem Malen von Ölbildern verschrieben habe. Besonders erwähnte sie einige Landschaftsbilder, für die Anton Ender vor über 30 Jahren die Skizzen hergestellt habe. Und Erwähnung fand auch, dass zweimal - 1962 und 1983 - Briefmarken mit Werken Anton Enders herausgegeben wurden.

(G.M.)

(Die Ansprache von Harald Wanger sowie auch die Vernissagerede von Annemarie Fleck finden Sie auf Seite 5 der vorliegenden Ausgabe.)



Der Eröffnung der Jubiläumsausstellung Anton Ender wohnten zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bei. Unsere Aufnahme zeigt S. D. Prinz Nikolaus von Liechtenstein im Gespräch mit dem Künstler, der am 17. Juli sein 85. Lebensjahr vollendet. (Bild: H. M.)

Aufgefundene Fahrzeuge

Aus einer Mitteilung der Polizei

Wie einer Meldung des Sicherheitscorps Vaduz zu entnehmen ist, befinden sich bei der Polizei mehrere Fahrzeuge, die nicht als gestohlen gemeldet und deren Besitzer unbekannt sind. Die in unserer Wochenendausgabe (siehe Amtliche Publikationen) aufgeführten Kleinstmotorräder, Motorfahräder, Herrenfahräder, Damenfahräder, Kinder/Klapppräder können gegen Eigentumsnachweis während der üblichen Bürozeit von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr bei der Polizei in Vaduz abgeholt werden. Fahrzeuge, die nicht bis zum kommenden Samstag abgeholt sind, werden zu einem späteren Zeitpunkt öffentlich versteigert.